

# S-Bahn-Halt Lipperschwendi erhält Abfuhr vom ZVV

Seit Jahren fordern Bürger eine Bahnhaltestelle im Baumer Weiler Lipperschwendi. Erst kürzlich startete die IG Tösstallinie einen neuen Versuch. Nun ist sie beim ZVV abgeblitzt. Doch sie erhält Unterstützung aus verschiedenen Richtungen.

**LIPPERSCHWENDI** Paul Stopper Herz schlägt für den öffentlichen Verkehr. Der Ustermer Gemeinderat (BPU) ist Verkehrsplaner und Präsident der IG Tösstallinie – seit Jahren setzt er sich für mehr und besseren ÖV im Tösstal ein. Eines seiner Herzensprojekte: die Einführung einer Bahnhaltestelle im Baumer Weiler Lipperschwendi. Bereits in den frühen 1980er Jahren wirkte er an einer Unterschriftensammlung mit ebendiesem Ziel mit. Geändert hat sich seither wenig. Noch immer fährt die S26 ohne Halt am Ortsteil vorbei. Im März startete die Interessengemeinschaft um Stopper einen neuen Versuch. Als Reaktion auf die Fahrplaneingabe 2024 des Zürcher Verkehrsverbunds (ZVV) forderte sie die Einführung der Haltestelle in der Lipperschwendi zum Fahrplanwechsel in diesem Jahr.

## Zu wenig Nachfrage – trotz Wachstum

Nun muss die IG Tösstallinie eine Niederlage hinnehmen: An der regionalen Verkehrskonferenz Oberland Mitte Mai blitzte sie mit ihrem Begehren ab. Ziel dieser Konferenzen ist es, die eingereichten Fahrplanbegehren zu besprechen und Informationen auszutauschen. Demnach erachtet der ZVV einen Bahnhof in Lipperschwendi als «nicht zweckmässig». Das Nachfragepotenzial in der Lipperschwendi sei zu gering, hielt der Verkehrsverbund fest. Er rechnet mit 50 bis 90 einsteigenden Fahrgästen pro Tag. Auch die Pläne der Gemeinden Bauma und Fischenthal, das Gebiet Lenzen/Lipperschwendi baureif zu machen, ändern nichts an dieser Bewertung. Doch der ZVV erteilte nicht nur dem Begehren selbst, sondern auch dem formalen Vorgehen der IG Tösstallinie eine Absage. «Ein Halt Lipperschwendi mit der S26 ist kein Fahrplanbegehren», heisst es im entsprechenden Dokument.

Angebotsausbauten, die zusätzliche Infrastruktur benötig-



Noch braust der Zug am Baumer Weiler Lipperschwendi vorbei. Paul Stopper will das ändern.

Foto: Christian Brändli



«Solche Projekte könnte man jederzeit fördern. Man muss es nur wollen.»

Paul Stopper (BPU),  
Präsident IG Tösstallinie

ten, würden mit den nationalen Ausbauschritten (Step) geplant. National- und Ständerat hätten den Ausbauschritt 2035 bereits vor vier Jahren beschlossen, heisst es weiter. Dieser sehe im Tösstal keine Neukonzeption des Angebots vor. Weiter betont der ZVV, dass laut dem kantonalen Richtplan auf eine «Steigerung der Erschliessungsqualität in den Handlungsräumen Kultur- und Naturlandschaft zu verzichten» ist.

Diese Haltung stösst Paul Stopper sauer auf: «Für mich zeigt das, dass man partout nicht über eine zusätzliche Bahnhaltestelle diskutieren will. Wenn der Kanton das Tösstal als Naturraum bezeichnet, ist das vielleicht schöngestimmt, entspricht aber ganz und gar nicht der Realität. Und auch nicht dem Willen der Tösstaler.» Ebenso wenig Verständnis hat er für die Kritik am Vorgehen. «Die Step-Ausbauschritte sind für grössere Projekte gedacht. Da hat es aber in der Regel immer Platz für Klein-

projekte wie jenes in Lipperschwendi.» Deshalb ist für ihn klar: «Solche Projekte könnte man jederzeit fördern. Man muss es nur wollen.» Das würden andere Projekte in der Schweiz deutlich zeigen.

## Stand- in Fahrzeiten umwandeln

Zu wollen scheint der ZVV auch deshalb nicht, weil die technische Machbarkeit «seitens der SBB nicht bestätigt ist». Stopper widerspricht: «Provisorische Haltestellen, wie wir sie vorschlagen haben und sie auch bei Veranstaltungen eingesetzt werden, sind rasch und unkompliziert realisierbar.» Die Studie, die die IG Tösstallinie gemeinsam mit der Gemeinde Bauma und privaten Investoren in Auftrag gegeben habe, habe zudem gezeigt, dass man Standzeiten am Bahnhof Bauma in Fahrzeiten umwandeln könnte, wodurch ein zusätzlicher Halt ohne grosse Infrastrukturbauten möglich wäre. Das Problem:

«Ohne die Zustimmung des ZVV geht es nicht voran. Wenn er das Projekt nicht weiterverfolgen will, werden leider auch die SBB und das Bundesamt für Verkehr nicht tätig», sagt Stopper. Vom ZVV-Vorschlag, das Gebiet Lipperschwendi mithilfe einer Verlängerung der Postautolinie 809 zu erschliessen, hält Paul Stopper ebenfalls wenig.

## «Nicht jeder ÖV-Ausbau ist automatisch sinnvoll»

«Die Linie fährt einfach irgendwo und irgendwie – ohne Anschluss an die S-Bahn. Das ist keine diskutierbare Alternative», moniert er. Kommt hinzu: Selbst für eine verlängerte Postautolinie sieht der Verkehrsverbund aktuell zu wenig Potenzial. Die Abfuhr des ZVV ist für Stopper aber vor allem eines: «Ausdruck einer widersprüchlichen Raumplanung, wenn der Kanton beim Umsteigen auf den ÖV klemmt, während er die Tösstalstrasse munter weiter ausbaut.» In einer E-Mail, die der Redakti-

on vorliegt, forderte er Baudirektor Martin Neukom (Grüne) auf, dieser widersprüchlichen Raumplanung ein Ende zu bereiten. Der Regierungsrat entgegnete, nicht jeder ÖV-Ausbau sei automatisch sinnvoll.

Im Übrigen liege es in der Natur der Sache, dass die Raumplanung voller gegenläufiger Interessen stecke. Es gelte, diese gut aufeinander abzustimmen. «Doch genau dies unterlässt der Kanton seit Jahren. Er lässt alles so laufen, wie wenn weder im Klima noch im Verkehr Entscheidendes zu geschehen hätte», beanstandet Stopper.

## Gemeinde befürwortet Haltestelle

Die Gemeinde Bauma ist dem Vorschlag einer neuen Bahnhaltestelle nach wie vor wohlgesinnt, wie Gemeindepräsident Andreas Sudler (parteilos) bestätigt: «Gerade im Hinblick auf das laufende Quartierplanverfahren wäre eine Haltestelle in der Lipperschwendi sicher sinnvoll.» Und auch das Alters- und Pflegeheim Blumenau könne davon profitieren. Denn: «Es ist eine Tatsache, dass der Weiler schlecht erschlossen ist.» Deshalb will sich die Gemeinde weiterhin für eine Haltestelle einsetzen. «Wir schliessen uns da auch gerne den Bemühungen der IG Tösstallinie an», sagt Sudler. «Aber wenn wir merken, dass die Situation aussichtslos ist, können auch wir keine Berge versetzen.»

Die Befürworter einer Bahnhaltestelle in der Lipperschwendi müssen sich also in Geduld üben. Rückenwind verleihen könnte dem Thema eine Petition. Unter dem Namen Pro Lipperschwendi sammelt ein Komitee Unterschriften für eine rasche Einführung der Haltestelle. Laut Stopper sind bisher rund 230 Unterschriften eingegangen, der Grossteil davon aus Lipperschwendi. Für den IG-Präsidenten ist klar: «Wir sind zwar enttäuscht, aber geben nicht auf.» Noah Salvetti

## Der Regierungsrat will das Museum Neuthal für 27 Millionen Franken umbauen

**NEUTHAL** Fabrikbauten sollen instand gesetzt und die Infrastruktur ausgebaut werden. Und nicht nur das. Auch eine alte Turbine aus Neuthal soll wieder zum Leben erweckt werden.

Die ehemalige Spinnerei Neuthal zwischen Bäretswil und Bauma soll zu einem bedeutenden Museum der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte in der Schweiz werden. Der Zürcher Regierungsrat hat dafür einen Rahmenkredit von 27,1 Millionen Franken bewilligt. Das sechsgeschossige Spinnereigebäude beherbergt bislang eine Museumsspinnerei, eine Webmaschinenammlung und eine Handmaschinenstickerei. Es ist eine der weltweit grössten Sammlungen an funktionsfähigen Textilmaschinen. Freiwillige kümmern sich um den Museumsbetrieb. Jährlich besuchen



Die Freiwilligen des Museums bieten regelmässig Führungen an.

Foto: Museum Neuthal

bis zu 5000 Personen das Industriensemble Neuthal, wie der Regierungsrat mitteilte. Das intakte Industriensemble ist ein Ortsbild von nationaler Bedeutung und gehört zum grossen

Teil dem Kanton Zürich. Es umfasst das Spinnereigebäude, Lager- und Ökonomiegebäude, Wasserkraftanlagen, Kosthäuser, eine Fabrikantenvilla und Parkanlagen. Entstanden ist die

Spinnerei im Zeitraum von 1827 bis 1890. Nun sollen die Fabrikbauten instand gesetzt und die Infrastruktur ausgebaut werden. Unter anderem wird die 1960 stillgelegte historische

Francis-Turbine zu Demonstrationszwecken wieder in Betrieb genommen, wie es in der Mitteilung heisst. Ein Besucherzentrum und Räume für Bildungsangebote sind geplant.

## Eröffnung 2027 geplant

Der Regierungsrat erwartet durch den Ausbau in einem ersten Schritt eine Verdoppelung der Besucherzahlen auf 10 000 Personen pro Jahr. Entsprechend sollen ein Besucherzentrum sowie neue Parkplätze entstehen. Langfristig soll das Museum zu einem Zentrum für die «Geschichte der Textilindustrie» der Schweiz und zu einem Etappenpunkt der Europäischen Route der Industriekultur werden. Erste bauliche Massnahmen sind noch im laufenden Jahr vorgesehen. Der Abschluss der Arbeiten ist für Ende 2026 geplant, damit die neue Ausstellung zum 200-Jahr-Jubiläum

der Baumwollspinnerei im Jahr 2027 eröffnet werden kann.

## Mehr Geld für die Betreiber

Das Museum mit Schaubetrieb wird vom Verein Neuthal Textil- und Industriekultur (NIK) betrieben. Rund 100 Freiwillige engagieren sich in diesem Verein, darunter viele Spezialisten aus der Textilindustrie. Der Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland (VEHI) erhält als Dachorganisation einen jährlichen Betriebsbeitrag von 200 000 Franken aus dem Denkmalpflegefonds. Davon fließen 165 000 bis 180 000 Franken direkt weiter an den NIK für den Betrieb des Museums.

Für die Jahre 2023 bis 2026 soll der jährliche Betrag an den VEHI auf 370 000 Franken praktisch verdoppelt werden. Davon fließen 235 000 Franken an den NIK. sda/sco